

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

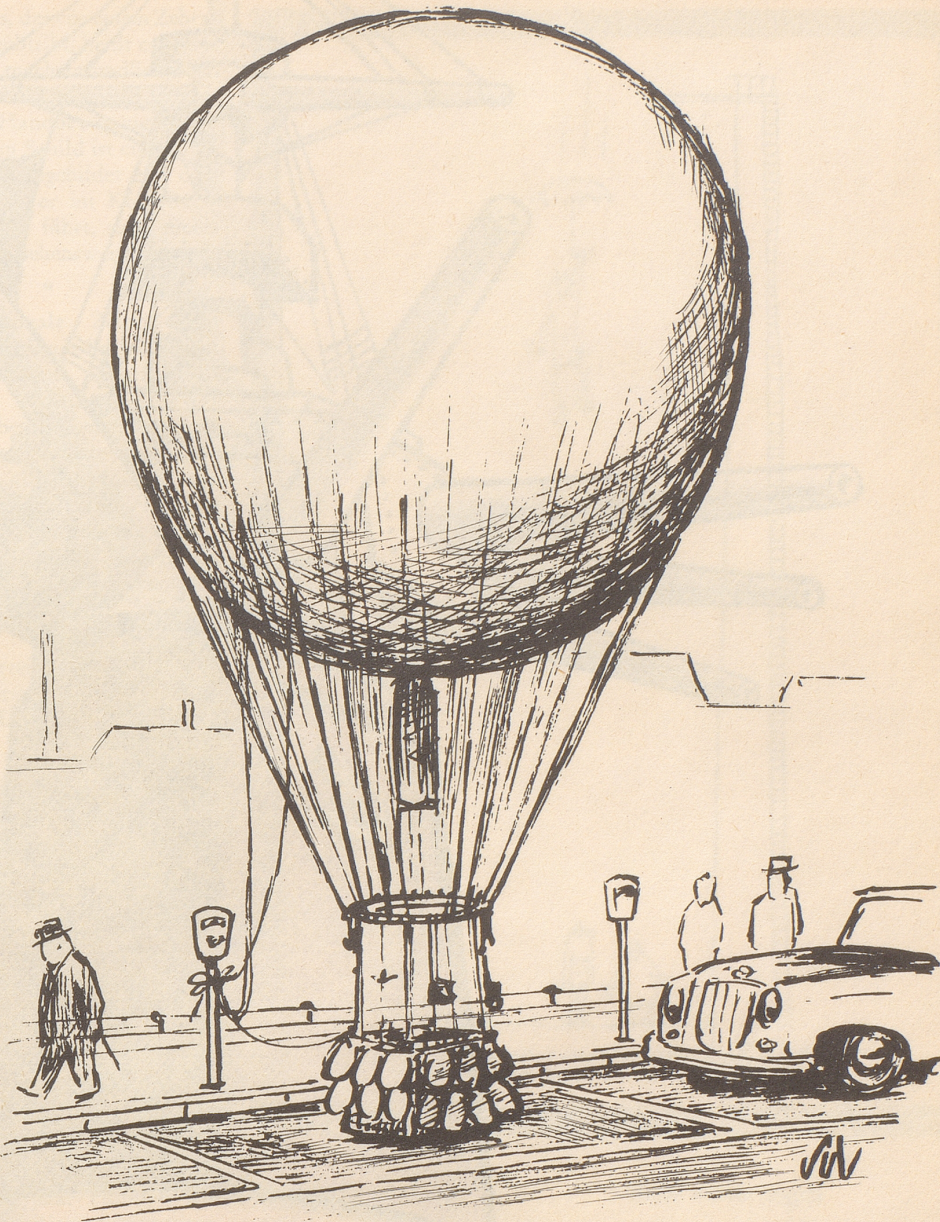
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ungewissen Schicksal entgegenradelt.

Vielleicht ist dem einen und andern Leser aufgefallen, daß nicht nur Nachbars Hektor, sondern des Morgens auch ab und zu ein unrasiertes Männchen um die Ochsnerkübel streicht. Wer weiß, was während der Hochkonjunktur allenfalls im Eimer landet! Ganz abgesehen davon, daß – und entsprechende Anrufe bei der Kehrichtverbrennungsanstalt bestätigen dies – immer wieder Leute, die gerade wieder einmal so richtig am Aufräumen sind, aus Versehen oder aus Zerstretheit die Spinnewebe in den Kühlschränken legen, dafür die Erdbeeren in den Eimer werfen, die rostigen Rasierklingen und die Prospekte in den Safe schließen, dafür Obligationen, Sparhefte und Enveloppen mit Geld in den Ochsner schießen. Es braucht übrigens nicht immer gleich Geld zu sein; es werden auch ideellere Werte abgelagert. Vor wenigen Monaten thronte auf einem Zürcher Ochsner ein Nazistahlhelm mit Hakenkreuz: der Besitzer hat sich offenbar stillschweigend und mit sanfter Verspätung von einer versunkenen Vergangenheit getrennt, und der Helm bereichert heute des verdutzten Finders Nipp-sachensammlung.

Einem Abfallvertilger eigener Art bin ich im Zürcher Hauptbahnhof begegnet, einem grauhaarigen, alten Männchen mit schwarzem Mantel, Trippelschritt und Tabakpfeife. Der Gute arbeitete sich bis zu den Billetschaltern vor, guckte kurz in die Runde, bückte sich rasch, hob die Zigarettenstummel vom Boden auf und steckte sie in die Manteltasche. Er wußte Bescheid: hier warten oft nervöse Leute, die presant haben, zünden einen Sargnagel an, werfen ihn nach ein paar Zügen fort, wenn sie an die Reihe kommen. Die Beute unseres Clochards ist entsprechend. Er trippelt den Bahnhofmauern lang zum nächsten Kiosk, schaut im Vorübergehen vorgereckten Halses in die Abfallkübel, schnappt mit blitzschnellem Griff allfällig Verwertbares, legt Enttäuschendes zurück. Beim Kiosk ein Marschhalt. Noch steht der Kartonteller mit Senf dort, wo ein eiliger Reisender eben ein Wienerli verzehrt hat, und der Karton dient unserm Kunden jetzt als Unterlage für das Stummelsortieren. Ein zweiter Reisender bricht auf, und ein zurückgelassenes Brötchen verschwindet ebenfalls in der Tasche des Clochards, wo bereits Tabak, Silberpapier aus Abfallkörben, eine Schnur, ein großes Taschentuch ruhen. Und plötzlich fühlt sich der Mann offenbar beobachtet, geht steil in die Kurve und verschwindet Richtung Landesmuseum in der Dunkelheit.



Ferierenerlebnis

In einem mittelgroßen Ort an der Bundesstraße 213, die Bremen mit Holland verbindet, lassen wir den Benzintank auffüllen. Als mein Freund dem jungen Tankwart ein Trinkgeld geben will, wehrt dieser bescheiden ab und sagt: «Lassen Sie

das, Sie kommen doch so weit her», worauf mein Freund sich erkundigt, ob er das Wappen im Nummernschild erkannt habe. «Ach nee, aber Sie kommen doch aus China!» erwidert allen Ernstes der Bursche, auf unser «CH»weisend ... ED

und mit seiner Tatze auf den Hupknopf drückt. Der Besitzer des Wagens kommt atemlos herbei, der Hund hört mit dem Konzert auf und ein zuerst lebhaft entrüstetes Publikum amüsiert sich nachträglich über das kleine Intermezzo.

AB

Aus Bündens Hauptstadt

In Chur ist wieder einmal ein bewegter Samstagnachmittag. Kauflustige Gruppen vom Lande und Einheimische bewegen sich durch die Straßen. Natürlich sind alle Parkplätze besetzt. Plötzlich tönt mutwillig störend ein Hupsignal, erst in kurzen Intervallen, dann anhaltend und nicht endenwollend. Die Leute entrüsten sich ob des aufdringlichen Lärmes und gehen ihm nach, bis sie vor einem Auto stehen, in welchem der eingeschlossene Hund gemütlich am Steuer sitzt



Seit Jahrhunderten
*gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit*

Hotel Hecht St.Gallen

Sir-rasiert



4711
Sir
Fr. 2.60

Rasiercreme
gut rasiert